

## Ende der Bescheidenheit

Die Wirtschaft wächst wieder, der Arbeitsmarkt bleibt stabil. Die konjunkturelle Dürrezeit ist nun mal vorüber. Unsere Exporte boomen wieder. Endlich kann Deutschland aufatmen. Uns geht es doch besser als unseren europäischen Nachbarn. Nun fühlen wir uns sogar stärker als vor der Krisenzeit. Trügerische Selbstgefälligkeit. Denn wir sind immer noch sehr stark von der guten Laune unserer Kunden im Ausland abhängig. Wir verdienen in der ganzen Welt, im Inland aber üben wir uns in Bescheidenheit. Eine Sparorgie jagt die andere.

Das hat Folgen: Das BIP wuchs in 10 Jahren nur um 8,6 Prozent, obwohl der Außenhandel nahezu explodierte. Die Exporte stiegen um 65 und die Importe um 48 Prozent. Der Grund ist die chronische Schwäche des deutschen Binnenmarktes. Der private Konsum kommt nicht vom Fleck. Er stieg in den letzten 10 Jahren um jämmerliche 3 Prozent an, also 0,3 Prozent pro Jahr. Die Staatsausgaben wuchsen um 13 Prozent – Sonderausgaben für Konjunkturpakete und Bankenrettung eingerechnet.

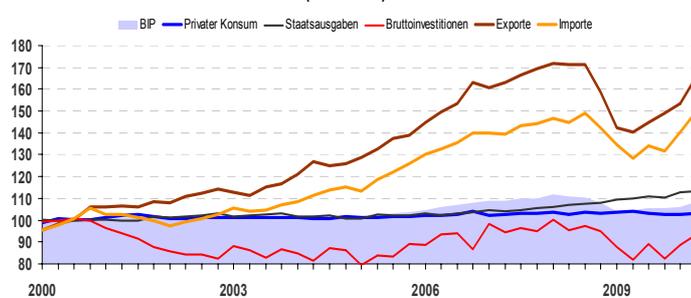
Ohne Kunden lohnt sich auch keine Investition. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die Bruttoinvestitionen sogar um 6 Prozent unter das Niveau von 2000 gesunken sind. Die Exporte allein reichen für ein robustes und kräftiges Wachstum, hohe Beschäftigung und Wohlstand für alle nicht aus. Und vom Binnenmarkt gehen diesbezüglich keine Impulse aus. Woher auch? Wachsende Armut ruiniert die Kaufkraft. Unsicherheit verstärkt Zukunftsängste und Sparneigung. Und der Staat hat sich zuerst für Steuergeschenke an Vermögende arm gewirtschaftet, um sich nun in Enthaltbarkeit zu üben.

Die schlechte Kaufkraft der Deutschen hat einen Grund: seit 10 Jahren sinken die Reallöhne. Die Arbeitsbedingungen werden immer schlechter. Die Lohnarmut wächst unaufhaltsam. Fast ein Drittel der Gesamtbeschäftigten arbeiten im Niedriglohnssektor. 1,24 Millionen Menschen müssen trotz Arbeit ihr Einkommen auf Hartz IV-Niveau aufstocken, 324.000 von ihnen sind vollzeitbeschäftigt.

Das kostet den Staat 50 Mrd. Euro. Leiharbeiter werden zusehends gegen Stammebelegschaften eingesetzt. Die Altersarmut wächst und eine Zwei-Klassen-Medizin durchdringt unser Gesundheitssystem. Hartz IV-Haushalte und ihre Kinder werden in den Armutszonen gehalten. Der Zustand unseres Bildungssystems, unserer Verkehrswege, unserer Städte und Gemeinden, unserer Jugendeinrichtungen, Parkanlagen, Schwimmbäder und Kultureinrichtungen ist für eines der reichsten Länder der Welt zum Teil peinlich.

Damit nicht genug: Der Staat hat sich in den letzten 10 Jahren systematisch arm gemacht, weil er den Reichen und Vermögenden üppige Steuergeschenke machte. Folge: insgesamt 305 Mrd. Euro Steuerausfälle für Bund, Länder und Kommunen. Folgekosten der Krise und konjunkturelle Einbrüche sind nicht eingerechnet. Die Bundesregierung ist mit dieser Klientelpolitik am Ende. 10 Jahre Bescheidenheit hat uns nicht weiter gebracht, sondern die Gesellschaft gespalten. Deshalb brauchen wir jetzt kräftige Lohnsteigerungen und eine funktionierende Verteilung des Wohlstands. Das Ende der Bescheidenheit ist der Anfang für den Aufbau eines modernen, gerechten und sozialen Wohlfahrtsstaates.

Entwicklung der Wachstumsindikatoren der deutschen Wirtschaft 2000-2010 (2000=100)



Quelle: Statistisches Bundesamt